

Cillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5, Telephon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. — Zugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 15

Donnerstag, den 21. Februar 1929.

54. Jahrgang

Staatsanwaltschaft
Celje. Preisf. 45
3 a/29
An die Schriftleitung der „Cillier Zeitung“
Celje.

In der letzten Zeit verwenden Sie in Ihrem Blatt die Namen von Städten, Märkten und Dörfern in deutscher Sprache wie Cilli, Marburg, Pettan, Schönstein, Unterdrauburg u. s. w.

Im Sinne eines Rundschreibens des Ministeriums für innere Angelegenheiten werden Sie aufgefordert, hinfort die Namen ausschließlich so anzuwenden, wie ihre amtliche Bezeichnung in unserer Sprache lautet, wozu natürlich auch vor allem die Titelbezeichnung „Cillier Zeitung“ gehört

Staatsanwaltschaft in Celje, am 10. Feber 1929
Der erste Staatsanwalt:
Dr. Požar m. p.

Staatsanwaltschaft
Celje. Preisf. 45
3 a/29
An die Schriftleitung der „Cillier Zeitung“
in
Celje.

Auf Ihre Zuschrift vom 13. d. M. wird Ihnen mitgeteilt, daß die unterfertigte Staatsanwaltschaft bei ihrem Auftrag vom 10. I. M. bezüglich des Titels Ihres Blattes beharrt.

Unter einem möchte ich Sie aufmerksam, daß auf Seite 3 Ihres Blattes vom 14. I. M. unter der Überschrift „Die eigentliche Verständigungssprache zwischen den slowischen Völkern . . .“ noch immer die Rede von „Laibach“ ist, was nicht im Einklang steht mit dem angeführten Auftrag bezüglich des Gebrauches der amtlichen Ortsbezeichnungen, weshalb ich Sie auf diesen Mangel aufmerksam mache.

Staatsanwaltschaft in Celje, am 14. Feber 1929.
Der erste Staatsanwalt:
Dr. Požar m. p.

Erinnerungen an eine Polarsahrt.

Von Dr. Wilhelm Reuner.

XIX.

Am der Nordbai.

Nach unserer Rückkehr von der Fahrt zur Polarküste stellten wir uns auf die Nordbai (rote Bucht), eine der südlich gelegenen Meereshüben Spitzbergen's Insel. Sie liegt am 79. Grad 50 Minuten nördlicher Breite und hat ihren Namen von dem roten Sandstein bekommen, aus denen die Berggipfel ihrer Ostufer bestehen.

Als wir um die Mitternachtsstunde bei herrlichem Schein der Mitternachtssonne einige Kilometer vor der Einfahrt in diese Bucht uns befanden, verlangsamte unser Schiff die Geschwindigkeit. Es stand mit einigen Damen und Herren unserer Reisegesellschaft bei herrlichem Sonnenschein oben am Deck, von wo wir mit unseren Feldstechern die vor uns liegende Bucht betrachteten. Da auf einmal stand unser Schiff still und wir sahen, wie auf allen Seiten schmutziges Wasser, Schlemm und Sand, welcher vom unteren Teil des Schiffes und durch die Bewegungen der Schiffsdrücke aufgewirbelt worden war, gegen die Meereshöhe emporströmte. Auf

Zum letztenmal „Cillier Zeitung“.

Vielleicht wird mancher Gegner unseres Volkstums Freude empfinden können, wenn er die wehmutsvolle Aufschrift unseres heutigen Artikels zu Gesicht bekommt. Wer freilich ein anständiger Gegner ist, der wird dieses Gefühl nicht verspüren, denn wie immer es sei, unsere „Cillier Zeitung“ hat schlimme Zeiten hinter sich und in allen diesen schlimmen Zeiten hat sie sich als aufrechte, mutige, ehrliche Kämpferin in der Verteidigung bewährt. Sie hat ihre Pflicht gegenüber dem Volkstum immer voll auf erfüllt. Diesen schlichten Satz möchten wir in der letzten Nummer, welche die lange Reihe der Blattfolgen mit dem Namen „Cillier Zeitung“ beschließt, niederschreiben, ohne unbescheiden zu sein. Unsere Freunde werden vom Herzen beistimmen, unsere Gegner können es nicht bestreiten, weil ja auch sie Pflichterfüllung im Dienste des eigenen Volkes respektieren müssen.

Wir scheiden nicht gern und nicht freiwillig vom alten Namen. Wie uns beim Schreiben dieser Zeilen zumute ist, können wir mit Worten nicht ausdrücken. Wahlos greifen wir in die stattliche Reihe der alten Jahrgänge hinein und legen einen vergilbten, verstaubten Band vor uns auf den Tisch: „Cillier Zeitung“, erscheint jeden Donnerstag und Sonntag. Derselbe Titel wie heute und während dieser Jahre nach dem Umsturz. Jahrgang 1879. Und er ist als der IV. Jahrgang bezeichnet, also „Cillier Zeitung“ seit dem Jahre 1876. Der heutige ist mit der Unterbrechung durch den Namen „Deutsche Wacht“ der 54. Jahrgang unserer Zeitung. Ein schönes Menschenalter, angefüllt mit tausend Schicksalen unserer Landsleute, unseres Landes und unserer Welt. Wie es einen mit Schmerz erfüllt, wenn ein

größere Entfernung vom Schiff aber nahm das sonst klare und durchsichtige Meerwasser eine trübe Färbung an. Unter den Reisenden, welche gleich mir noch nicht zur Ruhe gegangen, sondern alles gesehen hatten, machte sich eine kleine Unruhe bemerkbar. Wir sahen, daß von der Kommandobrücke aus die Anordnung erteilt wurde, zu loth zu um die Meereshöhe festzustellen. Und Passagieren wurde von der Reisleitung mitgeteilt, daß wir uns unbefugt zur Ruhe begeben sollten. Unser Schiff würde vorläufig hier vor der Bucht stehen bleiben und nächsten Tag Vormittag erst würden wir dann in die Bucht einfahren. Es bestand jetzt für uns kein Zweifel mehr, wir waren aufgezogen und sahen an einer Sandbai f. s. f.

Alle möglichen Kombinationen, Vermutungen und Befürchtungen sind daraufhin von den Passagieren zum Ausdruck gebracht worden. Auf alle wirkte der Umstand beruhigend, daß wir nicht irgendwo draußen im offenen Eismeer in Seenot uns befanden, sondern bei schönem Wetter ganz in der Nähe der Nordküste Spitzbergen's standen, so daß, wenn dem Schiffe auch etwas passiert sei, dies auf keinen Fall tragisch ausgehen würde. Was die Möglichkeit des Auffahrens auf diese Sandbank überhaipt betrifft, so waren wir alle nur einer Meinung. Es traf niemanden ein Versehen. Während nämlich in allen Häfen und auf allen Meeren, wo Schiffe stän-

altes liebes Haus außen verändert und erneuert wird, so erfüllt es uns mit Schmerz: heute zum letztenmal „Cillier Zeitung“. Man war an den Namen gewöhnt, er klang vertraut, warm war er im Vertrauen und in der Zuneigung der Leser eingebettet.

Aber wir dürfen uns nicht in eine Abschiedsstimmung hineinführen lassen. Es ist kein Abschied. Die „Cillier Zeitung“ wechselt bloß ihren Namen. Was sie als „Cillier Zeitung“ war, das bleibt sie auch in der nächsten Folge und in allen weiteren. Sie bleibt das treue deutsche Blatt unserer Minderheit auch unter dem neuen Namen. Wir brauchen daher wohl nicht an unsere Leser zu appellieren, der Zeitung auch unter dem neuen Namen treu zu bleiben. Bei dieser Gelegenheit sei gleich mitgeteilt, daß in kurzer Zeit vollkommen neues Letternmaterial einlangen wird, so daß zu dem Zufall des neuen Namens bald das Erfreuliche einer ganz neuen Gewandung hinzutreten wird können.

Die Wahl des neuen Namens fiel nicht schwer. Wir benennen die Zeitung einfach als das, was sie für uns alle und auch in den Augen unserer Gegner ist: die

„Deutsche Zeitung“.

Die „Cillier Zeitung“ hat nach dem Umsturz den lokalen Charakter ohnedies verloren, sie wurde das Blatt unserer Minderheit im ganzen Lande, sie war in ihrem Wesen ja schon lange die „Deutsche Zeitung“. Um das Wesen der Zeitung schon im Titel zu bezeichnen und um alle Unterschiebungen, die bei den hiesigen Verhältnissen nicht undenkbar wären, etwa als beinhalte dieser Name irgendeine Aggressivität, obzwar in Jugoslawien ein „Deutsches Volksblatt“, ein „Deutscher Volksfreund“ u. s. w. existieren, werden wir einen Untertitel „Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien“ hinzufügen, so daß also unsere bis-

zig hinkommen, alle Meereshöhen genauest vermessen sind und ständig nachkontrolliert werden, weiß man es, daß in Spitzbergen zwar bereits Messungen vor Jahren vorgenommen worden waren, diese Messungen sind durchaus nicht zuverlässig und werden nicht regelmäßig kontrolliert. Hier besteht eine regelmäßige Schiffsverkehr. Es kommen bisher nur in den Sommermonaten Schiffe und dann nur ihrer ganz wenige. In den Zwischenzeiten können durch die verschiedenen Meereshöhen immer in den Tiefenverhältnissen Änderungen durch Verfallungen oder Versinken eintreten, so daß die vor Jahren gemachten Messungen und die auf ihnen beruhenden Meerestafeln nicht verlässlich sind.

Wir waren nur wenige Stunden hier geblieben und schon in den Morgenstunden des 22. Juli befanden wir uns wieder auf der Fahrt. Allerdings war der Kapitän nach dem, was uns in der Nacht passiert war, nicht in die Nordbai eingefahren und auch aus der durchsichtigsten Rundfahrt durch die Bucht ist nichts geworden, sondern, da in der Früh auch noch Nebel eingefallen war, haben wir wieder nordwärts zurück hinaus auf das offene Meer.

Am Sonntag, dem 22. Juli, befanden wir uns fast den ganzen Tag in Nebel und wohin immer unser Schiff Kurs nahm, wir konnten aus dem Nebel nicht herankommen. Die Unruhe, welche in der Nacht wegen des Auffahrens unwillkürlich gar manche ergreifen hatte,

herige „Slawische Zeitung“ am Sonntag, dem 24. Februar 1929, mit dem Namen

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien
weitererscheinen wird.

Politische Rundschau.

Inland.

Einheitliches Strafgesetz vom 1. Jänner 1930 an.

Der König erließ am 16. Februar das Ein-
führungs-gesetz zum neuen Strafgesetz und zur Straf-
prozessordnung, sowie zum Gesetz über den Straf-
vollzug. Durch das Einführungsgesetz wird bestimmt,
daß das Strafgesetz vom 27. Jänner l. J. für den
ganzen Staat mit dem 1. Jänner 1930 verbind-
liche Kraft erhält. Die Strafprozessordnung tritt für
den ganzen Staat mit Ausnahme Serbiens und
Montenegros ebenfalls mit 1. Jänner 1930 in
Kraft. Für Serbien und Montenegro tritt dieses
Gesetz in Kraft: auf dem Gebiete des Belgrader
Appellationsgerichtes am 1. Jänner 1931, auf dem
Gebiete des Appellationsgerichtes in Sloplje und
des Großen Gerichtes in Podgorica am 1. Jänner
1932. Das Strafvollzugsgesetz tritt im ganzen
Staate am 1. Jänner 1930 in Kraft.

Verforgung der Familien der Opfer des Parlamentsmordes.

Der König hat am 16. Februar ein Gesetz
über die Verforgung der Familien der durch das
Attentat vom 20. Juni 1928 ums Leben gekommenen
Abgeordneten Paul Radic und Georg Basaric er-
lassen. Durch das Gesetz wird bestimmt, daß den
Familien Paul Radic und Georg Basaric aus der
Staatskasse eine monatliche Verforgung von je
5000 Dinar für die Witwen und von je 800 Dinar
für die Kinder gewährt werde. Diese Verordnung
dauert solange, als nicht der durch Artikel 154 des
Beamten-gesetzes vorgesehene Fall (Großjährigkeit der
Kinder oder Wiederverheiratung der Witwe) eintritt.

Ausland.

Ein plumper Schachzug.

Der schlesische Sejm wurde dieser Tage aufge-
hoben, und zwar zu dem Zweck, daß der deutsche Ab-
geordnete Ullrich, dessen Auslieferung der Sejm seinerzeit
abgelehnt hatte, verhaftet werden konnte. Der
„Deutsche Volksbund“ hat wegen der Einlieferung
des deutschen Minderheitsarbeiters die Beschwerde und
die Forderung sofortiger Freilassung an den Völker-
bundrat gerichtet. Diese Angelegenheit ist im Dring-
lichkeitsverfahren auf die Tagesordnung der nächsten
Sitzung gesetzt worden. Merkwürdig mußte in
diesem Zusammenhang eine Meldung der „Kattowitzer
„Polonia“ an, derzufolge die polnische Regierung
auf der Märztagung des Völkerbundrats einen be-
sonderen Antrag auf Aufhebung des „Volksbundes“
wegen dessen staatsfeindlicher Tätigkeit einreichen werde.

war allerdings bald gemichen, dafür war große Unzu-
friedenheit wegen des schlechten Wetters eingetreten.

Diejenigen unter uns, welche schon öfters Sereisen
gemacht hatten, hatten die Möglichkeit, ungünstiges Wetter
anzutreffen, mit in Kauf genommen, schon bevor wir
auf die Reise gegangen waren. Wenn jetzt im Einklang,
an der Küste Spitzbergens, der Nebel uns einen Strich
durch die Rechnung machte, so war dies eigentlich nichts
Ausergewöhnliches. Denn es ist ganz natürlich, daß hier,
wo die atlantischen Meeresströmungen mit dem vom
Nordpol kommenden kalten Eisstrom zusammenstoßen,
durch das Zusammenstoßen der kalten mit den warmen
Luft- und Wassermengen Nebel entstehen müssen. Es
war nur ein Pech, daß uns dies gerade an diesem
Tage getroffen hat, wo wir nicht allein die Fahrt zur
Pazifikgrenze sondern auch den Besuch der Nebel im
Nord und der Smerenberg Nacht im Nordwesten
Spitzbergens im Programme hatten.

Am Abend dieses Tages, des 22. Juli, sollten
wir außerdem im Sinne unseres Reiseprogramms noch
in die der Kingsbay nächst gegenüberliegende Kreuzbucht
und in die Nebelbucht einfahren und zwei Tage später
die Kingsbay selbst besuchen. Wenn der Nebel anhalten
sollte, was wegen seiner riesigen Ausdehnung nicht aus-
geschlossen schien, so schien uns alles dies in Frage ge-
stellt oder doch auf einige Tage hinausgeschoben. Und
gerade diesmal hatten wir Elke. Es hatte nämlich einen

Foch und Pašić über die jugoslawischen Grenzen.

Das Biograder „Breme“ brachte am Sonntag
einen Artikel aus der Feder des Generalstabchefs
General Peter Pašić „Die Friedenskonferenz in
Paris im Jahre 1919“, worin über ein Zusammen-
treffen des Autors mit Marschall Foch nachfolgendes
erzählt wird: „Sobald unsere Delegation die Karte
unseres künftigen Königreichs vor sich hatte, wurde
ich mit der Aufgabe betraut, die Militärkreise der
Verbündeten für unsere These zu gewinnen. Ich be-
suchte Marschall Foch, zeigte ihm die Grenzen unseres
Staates und begann zu unseren Gunsten zu reden.
Plötzlich sprang Marschall Foch auf die Beine und
unterbrach meine Ausführungen mit den Worten:
„Aber, mein lieber Pašić, entschuldigen Sie, Ihre
Delegation besteht aus Leuten mit übertriebenen
Prätensionen. Wie ist ihr Ziel zu verlangen, um
dessewillen Italien in den Krieg eingetreten ist?
Was wollen Sie mit Kärnten jenseits der Drau, wo
Deutsche wohnen? Was für ein Willach, was für ein
Klagenfurt! Ich bitte Sie, wirken Sie auf Pašić
und Baulic ein, die ich tief verehere, daß sie ihre
Delegation überzeugen, sie solle nicht solche Fehler
machen. Ihr habt einen großen Fehler gemacht, als
Ihr den gefürchteten Minister Karls (er dachte an den
vorstehenden Zolger) zum Delegaten ernanntet. Macht
nicht mehr solche Blüher! Sie verstehen mich, daß
ich das als großer Verehrer Serbiens, als Ihr
Kamerad und alter Freund sage“. Als ich das Pašić
meldete, sagte er zu mir: „Ich habe gewagt, daß
uns das passieren wird, aber mit diesen Leuten ist
sehr schwer zusammen zu arbeiten. Da weißt, daß
ich dagegen war, Trieste und Pola zu verlangen,
aber Zolger und die anderen drohten mir, die Kon-
ferenz zu verlassen, wenn wir es nicht tun. Ich habe
das Gefühl, daß wir wegen dieser übertriebenen
Forderungen noch das verlieren werden, was wir
nicht verlieren müßten, und daß wir wahrscheinlich
nicht einmal das bekommen werden, worauf wir ein
Recht haben“.

Aus Stadt und Land.

Sprechende Hände. Ueber den Film
dieses Namens schrieb die „Berliner Morgenpost“
nach der Uraufführung „Eine unbekannte, unvorstell-
bare Welt tut sich uns Schenken, Hörenden in
diesem prachtvollen, erschütternden Film auf.
Wir lassen das Leben der Taubstummlinden, dieser
Kerker der Menschheit an uns vorüberziehen.
Mit welcher Hingabe, mit welcher unendlicher Geduld
und Aufopferung sind die Lehrer und Pflegerinnen
der Anstalt an ihrem schweren Werk! Langsam,
langsam öffnen sich die dumpfen Seelen der in ewiger
Dunkelheit, in ewiger Stille Dahinlebenden. Mit
unermesslicher Mühe bringen die Lehrer den Taub-
stummlinden die Namen der sie umgebenden Gegen-
stände bei. Wochen vergehen, bis dem Neuling das
Verständnis dämmert und er die Namen der Gegen-
stände, die ihm durch das Fingeralphabet in die
Hand übermittelt werden, behält. Langsam wird
der Wortschatz reicher. Dann beginnt das Studium
des Lesens. Mit glücklichen Lippen läßt der Blinde
seine Finger über die Brailleschrift gleiten. Er kann

Tag zuvor unsere auf dem Spitzbergschloß radio-
telegraphische Station die Nachricht aufgefangen, daß
Mussolini dem General Robilo, welcher nach der Italia-
katastrophe sich über ein Monat in der Kingsbay aufhielt,
den Befehl erteilt hatte, daß er sofort nach Italien
zurückzukehren habe. Unsere Neugierde war nun über
alle Massen gerade darauf gerichtet, daß wir in
die Kingsbay einfahren müßten, solange noch die Italiener
dort wären, da wir doch unbedingt auch noch etwas von
der verunglückten Italia-Expedition oder zumindest dem
Eisbrecher „Kraffin“ und das Schiff „Citta di Milano“
sehen wollten. Wenn wir nun, vom Nebel aufgehalten,
zu spät vom Nordufer Spitzbergens sollten wegkommen
können oder wenn uns der böse Nebel durch mehrere
Tage hindurch — und das ist in Spitzbergen schon
alles da gewesen — jede Sicht nehmen und jeden
weiteren Besuch der Buchten Spitzbergens unmöglich
machen sollte, dann wären wir gerade an der sensa-
tionellsten Teil unserer Reise eigentlich gekommen.

Aus all diesen Erwägungen hatten wir während
unserer ganzen Reise nie so schachsig schönes Wetter
und Sonnenschein gewünscht als gerade an diesem Tage.
Und dennoch mußten wir die liebe Sonne, welche uns
schon seit einiger Zeit Tag und Nacht ununterbrochen
geschienen hatte, an diesem Tage gänzlich vermissen und
wir sind aus diesem Grunde den ganzen Tag nur im
unbehaglichen Nebel hin und her gefahren.

lesen! Die Fesseln seiner Seele sind gesprengt.
Er kann die Werke der Weltliteratur aufnehmen,
sein Innenleben erwacht. Mit seinen Freunden
plaudert er in der Zofsprache. Dann beginnt die
Arbeit in der Weberei, Fleckerei, Bäckereibereit.
Sogar das Sprechen kann den Taubstummlinden
in gewissem Maße beigebracht werden. Wahrlieh,
Liebe kann Berge versetzen. Die Regisseurin Estrid
Dahl und ihr Operateur Paulmann haben einen
ausgezeichneten ergreifenden Kammerspiel geschaffen,
der uns in drei spannenden Akten die Freuden und
Leiden dieser armen Menschen nahebringt.“ Dieser
Film, der auch für Kinder geeignet ist, wird in dem
evangelischen Gemeindegemäch Sloweniens und in Zagreb
vom 23. bis 26. Februar überall im Gemeindegemäch
vorgeführt werden. Jedermann ist dazu herzlich
eingeladen. — Die Aufführung in Celje findet
Sonntag, dem 24., um 6 Uhr abends im Saal des
Pfarrhauses bei freiem Eintritt statt.

Todesfall. Am 18. Februar ist in Celje
Herr Oberst i. R. Ernst Fritinger Celser von
Amalienheim im Alter von 71 Jahren gestorben.
Der Dahingeshiedene, einer alten hiesigen Familie
entstammend, erfreute sich allgemein des besten
Ansehens.

Statt eines Kranzes für den verstorbenen
Herrn Oberst v. Fritinger hat Herr General
v. Schöbinger im Celje 100 Dn für die Rettungs-
abteilung der hiesigen Fw. J. m. w. gespendet.

Todesfall. Am 15. Februar l. J. ist in
Maribor Herr Karl Pirmer, Oheim des Gemeindegemäch-
rats Julius Pirmer und Gemahlgemäch der angesehenen
Weingroßhandlung J. & R. Pirmer, im Alter von
82 Jahren verstorben. Der Verstorbene, das
Ruststücker eines echten steirischen Weinbauers, erfreute
sich allenthalben in unserem Lande und auch weit
über seine Grenzen hinaus der größten Hochachtung
und Wertschätzung. Seinerzeit war er auch Bize-
bürgermeister der alten Draustadt, welche der Trauer
um ihn dadurch Ausdruck verlieh, daß auf dem
Stadtwagplatz die Trauerflagge gehißt wurde. Mit
Karl Pirmer ist wieder ein Stück Alt-Marburg
ins Grab gesunken, der ehrwürdige Träger einer
postvollen vergangenen Zeit, dem Rudolf Hans
Bartisch in seinem „Steirischen Fahrman“ ein so
schönes Denkmal gesetzt hat.

Todesfall. Am 17. l. M. ist in Celje Frau
Ludovika Kanerle geb. Zeininger, Hausbesitzerin, im
hohen Alter von 88 Jahren verstorben. Sie war
die Witwe nach dem im Jahre 1897 verstorbenen
Hauptmann a. D. Friedrich Kanerle, mit
welchem sie 40 Jahre in unserer Stadt gelebt hatte.
Die Verstorbene war eine liebe gute Frau, die in-
folge ihres goldenen Wiener Humors die herzlichste
Zuneigung aller, die sie kannten, besaß. Nach ihr
trauert ihr Woiwode Herr Major i. R. Fabian
Glebrondt-Zeininger.

Todesfall. Am Samstag ist in Maribor
Frl. Steffi Höfer plötzlich verstorben. Die irdischen
Ueberreste der Verstorbenen werden nach Wien zur
Einäschung überführt werden.

**Auflösung des „Politischen und wirt-
schaftlichen Vereines der Deutschen in
Slowenien“.** Der Obergespan des Verwaltungs-
gebietes Maribor hat das Ansuchen des „Politischen
und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slo-
wenien“ um Bewilligung des weiteren Bestandes
abgelehnt. Dem Polizeikommissariat in Maribor
wurde aufgetragen, die Auflösung des Vereines durch-
zuführen, was am Samstag in Anwesenheit des
Polizeirats Herrn Paš, welchen der Revierinspektor
der Detektive Herr Pavletic und noch ein anderer
Detektiv begleitete, erfolgte. Von Seite des Vereines
waren anwesend der Obmann Herr Dr. Lohar
Mühlstein und der Sekretär Herr Dr. Sojan. Nach
Feststellung des Inventars unterfertigten die Ver-
treter der Verbände und des aufgelösten Vereines
ein Protokoll, worauf die Vereinslokale verriegelt
wurden. Selbstverständlich entfällt nun-
mehr die in unserem Blatt angekündigt
gewesene Hauptversammlung, die am
3. März hätte stattfinden sollen. — Die Statuten des
„Politischen und wirtschaftlichen Vereines der
Deutschen in Slowenien“ jenen des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der
Slowenen in Kärnten“ wöllich nachgebildet. Daß
der Verein der Kärntner Slowenen noch existiert und
sicherlich vollkommen ungehindert weiterzistieren wird,
braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Ob
der Verein „Ojuna“ in Maribor, der sich als po-
litischer Faktor wiederholt in der bemerkenswertesten
Weise hervorgetan hat, ebenfalls schon aufgelöst wurde
oder ob er überhaupt aufgelöst werden wird, ist uns
nicht bekannt.

Affentpflichtigen älterer Jahrgänge zu melden, die der Affentpflicht aus irgendwelchem Grunde bis jetzt noch nicht nachgekommen sind. Gleichzeitig macht man darauf aufmerksam, daß sich sämtliche Affentpflichtige mit dem tschl. Reisepasse legitimieren müssen. Falls sie nicht im Besitze eines solchen sind, haben sie sich noch vor der Affentierung mit dem Gesuche um Anstellung des Passes an das hiesige Konsulat zu wenden. Diejenigen Affentpflichtigen, die die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft nicht dokumentarisch d. h. mit einem gültigen Reisepasse beweisen können, werden erst nach der Feststellung derselben der Affentierung unterzogen. Diese Aufforderung betrifft nur diejenigen tschl. Staatsbürger, die auf dem Territorium der Verwaltungsgebiete Lubjana und Maribor (mit Medjumurj) anwesend sind.

Die Tegernseer in Demoz. Von dort wird uns geschrieben: Die Tegernseer erschienen nun auch bei uns und führten im Saale des Gasthauses Floridi fünf Theaterstücke auf. Das Zusammenspiel war recht gut und man sah es allen Darstellern an, daß sie sich recht bemühten, das Beste zu leisten, wofür sie den oft rückwärtigen Beifall der an jedem Abende sehr zahlreich erschienenen Zuschauer ernteten. Die Stücke waren zum Teil sehr heiter und spielten im Alpenlande, was schon die schönen Trachten und die anheimelnde Musik der Hölzer, sowie die hübschen Lieber, Jodeler und Tänze bewiesen. Auch die drei Musiker spielten ganz gut, Leider lag der vierte, ein tüchtiger Geiger, schwer krank darnieder. So hatten wir fünf angenehme Abende und waren mit den Aufführungen recht zufrieden, aber die „Wige“, die uns der junge Mann am letzten Abende auftrug, hätten wir ihm gerne geschenkt, denn sie gehörten alle horthin, wovon der eine „Wig“ handelte, nämlich in den „Soasfoll“, was uns aber selbstverständlich nicht hindert, die Tegernseer in gutem Andenken zu behalten und ihnen zuzurufen: „Auf Wiedersehen einmal in einer milderen Jahreszeit!“

„Eine lustige Nacht auf der Alm!“ veranstaltet der Radfahrklub „Eretweiß 1900“ in Maribor am Samstag, dem 9. März 1929, in den Alonsälen, welche nach dem bereits herrschenden Interesse ungemein heiter und vergnügt zu werden verspricht. Die Einladungen werden Ende dieses Monats versendet, die Freileitung bietet jedoch schon heute, etwaiges Uebersehen zu entschuldigen; sollte jemand unliebbarer Weise eine Einladung nicht erhalten haben, möge sie im Klubheim Hotel Halbwohl angesprochen werden. Der Klub hat einen guten Griff getan, indem er die Schönherz-Kapelle mit ihrem bewährten Dirigenten als Hauptmusik gewann, ferner werden noch drei weitere Musiken zur Hebung der Stimmung beitragen. Der Festausgang wird alles anbieten, der Veranstaltung den Sempel der Uegemütlichkeit anzunehmen. Nicht nur Tanzlustige werden auf ihre Rechnung kommen, sondern jedermann soll sich auf das gemütlichste unterhalten und frohe Stunden erleben. Natürlich werden auch Zelte zur Aufstellung gelangen, um für das leibliche Wohl der Besucher zu sorgen. „Eine lustige Nacht auf der Alm!“ am 9. März sei die Parole des heurigen Winters. Weitere Einzelheiten folgen noch.

Wirtschaft und Verkehr

Die zwölfte Stunde für die Hopfenbauern. Herr Jos. Paul, welcher sich gegenwärtig in Nürnberg befindet, schreibt uns von dort: Ich weile auch heute schon mehrere Wochen in Nürnberg und verfolge die Gründe des unbefriedigenden Handels. Recht gerne würde ich unsere Hopfenbauern trösten und ihnen eine bessere Zukunft wünschen, besonders da die Einkünfte in den letzten zwei Jahren sehr unbefriedigend und gering waren. Es ist aber nicht zu erwarten, daß sich die Verhältnisse in absehbarer Zeit bessern, wenigstens so lange nicht, bis nicht die Hopfenbauern vandaustiger sein werden. Mit dem heurigen Jahr tritt in Deutschland das Popenienzgesetz zum Schutz des deutschen Hopfens in Geltung, noch mehr, die deutschen Produzenten beharren darauf, daß ausschließlich ihr Hopfen verwendet werde. Wenn ihnen dies gelingt, werden wir mit unserem Hopfen noch ärger betroffen sein, zumal man auch darauf hinarbeitet, daß die Tariflager verboten werden, was zur Folge hätte, daß unser Hopfen nur für den Export in Betracht käme. Auf diese Weise würden die Preise noch mehr gedrückt werden. Es wäre dann überhaupt schwer, unseren Hopfen zu Geld zu machen. Um diese Gefahr wenigstens zum Teil zu verhindern, wird dreierlei dringend notwendig sein: erstens müssen wir uns unbedingt mit dem Pfalz und der Däne befreunden und die Hälfte des Hopfens hinauswerfen, denn solange die Ueber-

produktion im Hopfen anhält, ist jede Besserung der Preise gänzlich ausgeschlossen. (Bezüglich des Herauswerfens des Hopfens sind wir allerdings der Ansicht, daß es recht wenig Einfluß auf den Preis haben könnte, wenn bloß unser guter Hopfen reduziert würde, während in der Weiswoda und in anderen Staaten schlechter Hopfen gebaut würde. Anmerkung der „Eiliger Zeitung.“) In erster Linie sind hierzu größere (?) Produzenten berufen, ferner jene, welche nicht eigenen Boden haben und schließlich soll in jene Hopfenfelder der Pfalz kommen, welche keinen echten Hopfen tragen, weil in Zukunft wird nur Qualitäts-hopfen an den Mann zu bringen sein. Wenn wir die Produktion um die Hälfte vermindern,

brauchen wir um die Hälfte weniger Boden, Hopfenstangen, Dünger und um die Hälfte weniger Erzeugungskosten, aber unser Handel würde glatt gehen und wir würden mindestens den gleichen Profit haben, wie wenn wir noch jene unnotwendige Hälfte bebauen, die nur Ballast ist. Dringend notwendig ist es, daß wir mit aller Kraft daraufhin arbeiten, ein Popenienzgesetz zu bekommen, damit unser Hopfen in Zukunft nicht nach der bisherigen Methode ausgeführt werden kann. Ich hoffe, daß wenigstens der Hopfenbauverein zur Ueberzeugung gekommen ist oder kommen wird, daß die obligate Signierung eine Lebensfrage für den Bestand und den guten Namen unseres Hopfens ist. Auch die Organisation von

Unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Schwager, Onkel und Grossonkel, Herr

Karl Pfrimer

Weingrosshändler

entschlummerte am 15. Februar 1929 um 1/10 Uhr abends nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 82. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion sanft in ein besseres Jenseits.

Das Leichenbegängnis findet am Montag dem 18. Februar um 3 Uhr nachmittags von der Kapelle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird am Dienstag dem 19. Februar um 1/2 9 Uhr in der Franziskanerkirche gelesen werden.

Maribor—Judenburg—Graz, am 16. Februar 1929.

Paula Pfrimer, Dr. Walter Pfrimer, Rechtsanwalt,
Ing. Hermann Pfrimer, Ing. Rudolf Pfrimer
Kinder

Mina Val de Lievre Irma Pfrimer geb. Macher, Louise Pfrimer geb. Hauser
Schwägerin Schwiegertöchter

Gertraud, Walter, Gudrun, Inge, Ute, Renate, Rüdiger, Hermann
Enkelkinder

Sämtliche übrige Verwandte.

Separate Parte werden in Maribor nicht ausgegeben.

Tiefberührt geben wir allen Bekannten und Geschäftsfreunden die Trauernachricht, dass unser hochgeehrter Seniorehef, Herr

Karl Pfrimer

Weingrosshändler

am 15. Februar 1929 um 1/10 Uhr abends nach längerem Leiden im Alter von 82 Jahren sanft und gottergeben verschieden ist.

Unser teurer Dahingeschiedene hat sich durch seine 54 jährige Tätigkeit um die Leitung unseres Unternehmens, an dem er mit seltener Liebe gehalten, grosse Verdienste erworben und werden wir ihm stets ein treues, dankbares Gedenken bewahren.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 18. Februar um 3 Uhr nachmittags von der Kapelle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Maribor, den 16. Februar 1929.

J. & R. Pfrimer.

Hopfenverkaufsgeoffenschaften wird nicht mehr ignoriert werden können, wenn wir Hopfenproduzenten bleiben wollen. Ich zwingt niemand meine Weisheit auf, jeder handle, wie er glaubt, daß es recht ist, ich betone aber schon heute, daß es, wenn wir uns der Situation nicht anpassen werden, früher oder später zur Katastrophe kommen wird. Auch unsere Abnehmer sind für die Herabminderung unserer Produktion und sie wundern sich sogar, daß sich keine Faktoren finden, welche die Hopfenbauern zur Herabminderung der Produktion bewegen würden. In der vergangenen Saison sind wir ganz gehörig bezüglich der Ernte angeführt worden. Es wurde viel geschrieben, daß die Produktion geringer sei und daß wir unseren Hopfen zu guten Preisen werden verkaufen können, was zur Folge hatte, daß mancher Hopfenbauer aufgelesen ist und noch heute seinen Hopfen unverkauft hat. Daß eine solche Schreibelei schädlich ist, braucht nicht noch besonders betont zu werden. Es wäre am Platz, daß jeder Artikel in der Presse die Unterschrift des Berichterstatters trage, wie ich dies schon seinerzeit auf der Hauptversammlung des Hopfenbauvereins vorgeschlagen habe, welcher Vorschlag aber auf Seite der Zeitung kein Verständnis fand. Die heutige Produktion war um zirka 150.000 Meterzentner größer als jene im Jahre 1927 und dies ist die Hauptursache für den unbefriedigenden Handel. Solange eine Überproduktion im Hopfen besteht, ist jede Hoffnung auf bessere Preise vollkommen ausgeschlossen, was zur Kenntnis dienen möge. Jos. Peirich in Nürnberg.

Bedenkliche Aussichten für unseren Hopfenbau. Das neue Staatsbudget Deutschlands weist ein Defizit von 500 Millionen Mark (gegen 7 Milliarden Din) auf. Für die Deckung schlägt der Finanzminister neue Steuern vor, vor allem die Erhöhung der Steuer auf das Bier um ganze 40%, wovon man sich einen jährlichen Effekt von 150 Millionen Mark verspricht. Da eine solche Steuererhöhung ohne Zweifel ein Herabfallen des Bierkonsums zur Folge haben würde, müßte auch die Einfuhr von Hopfen entsprechend sinken. Dies würden unsere Hopfenbauern natürlich spüren, weil der jugoslawische Hopfen zum größten Teil nach Deutschland ausgeführt wird.

Für das Tanz Meisterschafts-Turnier, welches am 28. Februar l. J. in sämtlichen Gesell-

schaftsräumen des „Marobni dom“ in Celje stattfindet, herrscht schon sehr große Interesse. Das Komitee bemüht sich, allen Ansprüchen des p. t. Publikums gerecht zu werden, und sind die Vorbereitungen für das Turnier in vollem Gange. Die zahlreich angemeldeten Tanzpaare des Koeljes Maribor bemühen sich, durch eifriges Training den hohen, durch das Ljubljanaer Schiedsgericht an sie gestellten Anforderungen nachzukommen. Weitere Anmeldungen von Tanzpaaren werden noch bis spätestens 20. Februar beim Präsidenten des Komitees Herrn Obermagistratsrat Joo Sabic, Celje, Magistrat, entgegen genommen. Vor und nach dem Turnier allgemeiner Tanz und wurde zu diesem Zwecke die bestbekannte Regobes Jazzband aus Ljubljana gewonnen. Separate Entladungen zu dieser Veranstaltung werden nicht ausgesandt.

Maßnahmen zum Schutz vor Überschwemmungen. Das Bauteilministerium hat jetzt an die ihm untergeordneten Behörden einen Erlaß hinausgegeben, welcher lautet: Die abnormale Kälte, die in den letzten Tagen herrschte, hatte zur Folge, daß die Flüßbetten bis zu einem Fünftel ihrer Tiefe zugefroren sind; mancherorts hat das Eis eine Dicke von 80 cm erreicht. Da in kurzem der Eintritt wärmeren Wetters und das Auftauen der ungeheuren Eismassen zu erwarten ist, was zu großen Überschwemmungen führen kann, mögen die Bauverwaltungen unverzüglich den untergeordneten Sektoren alle erforderlichen Anweisungen erteilen, damit diese allen größeren, besonders aber hölzernen Objekten an den Flüssen besondere Aufmerksamkeit angedeihen lassen und rechtzeitig Arbeiterabteilungen mit dem notwendigen Werkzeug organisieren, welche unter der Aufsicht von Fachorganen während der Eisbewegung alles Erforderliche zum Schutz der gefährdeten Objekte vornehmen, damit diese vor der Zerstörung und dem Fortschwimmen gerettet werden. Die Schäden, welche wegen des Steigens des Wassers an Straßen, Brücken u. s. w. angerichtet werden sollten, sind mit Hilfe fliegender Abteilungen mit sofortiger Arbeit sofort zu reparieren, damit der Verkehr kein langdauerndes Unterbrechungen erleide.

Bermählung. In Troppau hat die Bermählung des H. U. Dr. Alfred Träger, Primarius des Bezirkskrankenhauses in Jalta (Böhmen), mit Fräulein Margarete Pacchiasso, Tochter des Juweliere Herrn Franz Pachiasso in Troppau, stattgefunden.

Todesfall. Am Mittwoch, dem 20. Februar, um 2 Uhr früh ist in Celje Frau Luise Herzmann, Weberfabrikantenswitwe und Mutter des hiesigen Arztes Herrn Dr. J. Herzmann, im Alter von 77 Jahren gestorben. Frau Herzmann, eine echte alte Celjinerin, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Das Beisetzungsbegehren findet am Freitag, dem 22. l. M., um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofs aus zur Familiengruft statt.

Kino.

Stadt Kino. Am Donnerstag, 21. Februar, (zum letztenmal): „Die Nacht vor der Hochzeit“, aristokratisches Gesellschaftsdrama in 6 Akten. In der Hauptrolle Beatrice Joy. — Am Freitag, 22., Samstag, 23., und Sonntag, 24. Februar: „Die Frau auf dem Scheiterhaufen“; in den Hauptrollen Vladimir Gijarov, Vily Danita und Bivian Gibson. — Am Montag, 25., Dienstag, 26., und Mittwoch, 27. Februar: „Das Golgatha unserer Tage“, Drama eines deutschen Auswanderers in Amerika in 6 Akten. — Vorstellungen an jedem Werktag um 8 Uhr 15, am Sonntag um halb 3, 4, 6 und 8 Uhr 15. — Voranzeige: Kampf, die menschliche Bestie (mit Paul Wegener), das weiße Stadion (Winterolympiade 1928 in St. Moritz), der Kampf um das Mutterhorn.

Grammophone
repariert die Uhrmacherwerkstätte
Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4

Rheumatismus, Gliederschmerzen, Gicht, Ischias heilt erfolgreich
Rheusanal Pasta
Erhältlich in allen Apotheken.
Erzeuger: Apotheke Arko, Zagreb, Illica 12.

Spar- u. Vorschussverein in Celje Gegründet 1900
Telephon Nr. 13 Interurban
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung Glavni trg 15

Hranilno in posojilno društvo v Celju registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Spareinlagen, Darleihen, Kredite

Einlagenstand Din 20,000.000 gegen günstigste Bedingungen. Geldverkehr Din 180,000.000

Gesundes, halbsüßes
Wiesenheu
in Ballen gepresst zu Din 150 per 100 kg ab Čakovec liefert prompt beliebiges Quantum Agraria d. d., Čakovec (Medjimurje).

Kanarien
Prima Harzer Edelroller
über 80 Stück, Männchen und Weibchen, in verschiedenen Farben, auch in Orange gelb, billigst zu verkaufen. Glavni trg 15.



Nüsse
entschalt, reine Kerne, kaufe in jeder Menge zum besten Tagespreise. Interessenten mit Lagerware werden um sofortige bemusterte Offertlegung ersucht. Z. Cvilak, Slovenska Bistrica.

Das grosse Wunder
welches die spanische Grippe in zirka 10 Tagen sicher beseitigt, ist der echte Tannenfranzbranntwein
„PERINUM“
Erhältlich bei A. Fazarinc, Kolonialwarengeschäft Celje, Kralja Petra-costa.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Hinscheiden ihres unvergesslichen, guten Gatten, Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters, des hochwohlgeborenen Herrn

Ernst Faninger Edlen von Amalienheim
Oberst d. R.

welcher am 18. Februar um 4 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden im 71. Lebensjahre gottgegeben entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verewigten wird am Donnerstag den 21. Februar um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause (Celje, Glavni trg 8) feierlich eingesegnet, sodann auf den städtischen Friedhof überführt und daselbst in der Familiengruft zur letzten Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird am Freitag den 22. Februar um 8 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche in Celje gelesen werden.

Celje, den 18. Februar 1929.

Amalie Faninger Edle von Amalienheim, Gattin
Ernst Faninger Edler von Amalienheim Oberleutnant a. D.
René Faninger Edler von Amalienheim Hauptmann
Beno Faninger Edler von Amalienheim Finanz-Oberrevident
Änny Frings, geb. Faninger Edle von Amalienheim Kinder

Karin Faninger Edle von Amalienheim
Lizzi Faninger Edle von Amalienheim
Martha Faninger Edle von Amalienheim Schwiegertöchter
Ing. Wilhelm Frings, Schwiegersohn
Kurt und Ilse Degelmann Edle von Eisbronn
Grete, Dorle, Ilse, Wilhelm, Karin, Enkelkinder

Wiener Messe

10.—16. März 1929

Rotunde bis 17. März.

Sonderveranstaltungen: Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung, technische Neuheiten und Erfindungen, Strassenbaumesse, Kohlenmesse, Kunstseiden-Ausstellung, Wiener Pelzmode-Salon, Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel, Land- und forstwirtschaftliche Musterschau.

Oesterreichische Mastvieh-Ausstellung

15.—17. März 1929.

Kein Passvisum. Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübertritt nach Oesterreich! Das ungarische Durchreisevisum wird bei Vorweisung des Messeausweises an der Grenze erteilt! Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf den jugoslavischen, österr. und ungarischen Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer, sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (à Din 40) erhältlich bei der **Wiener-Messe-A.-G. Wien VII.**, sowie — während der Dauer der Leipziger Frühjahrsmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Oesterreichisches Messhaus und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in

Celje: Erste kroatische Sparkasse, Filiale Celje
Tujska prometna pisarna

Tüchtiger Eisengiesser als Vorarbeiter

welcher in allen Hand- und Schablonarbeiten bewandert ist, wird für dauernd **gesucht.** **Jakob Reichs Söhne, Eisen- und Metallgiesserei, Novi Sad, Temerinska ulica 1.**

Danksagung.

Ausserstande jedem einzelnen für die uns so zahlreich bewiesene herzliche Teilnahme danken zu können, welche uns anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, bzw. Mutter, der Frau

Josefine Vrečko

zuteil wurde, danken wir auf diesem Wege für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte herzlichst.

Celje, im Februar 1929.

Ivan Vrečko,
Oberoffizial i. R.
und Söhne

Dr. Hans Höller, Primarius i. R., gibt im eigenen und im Namen der Verwandten der teuren Verbliebenen die Trauerkunde, dass

Frau Marie Cerjak geb. Granner

Hausbesitzerin in Brežice

nach einem nur dem Wohle ihrer Mitmenschen geweihten Leben im 87. Jahre ihres Lebens nach kurzer Krankheit und Empfang der hl. Sterbesakramente am 18. Februar um 3/7 Uhr früh im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis findet am 20. Februar um 3 Uhr Nachmittag statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 21. Februar in der Pfarrkirche gelesen werden.

Brežice, den 19. Februar 1929.

Einladung

zu dem am **23. Februar 1929** im grossen Saale des „Narodni dom“ in Celje stattfindenden

Tanzmeisterschafts-Turnier

des Kreises Maribor

Beginn Punkt 20.30 Uhr abends Eintritt pro Person Din 10.—

Der Reinertrag ist zur Gänze den Aermsten unserer Stadt gewidmet
Niemand möge dieser Wohltätigkeits-Veranstaltung fernbleiben
Separate Einladungen werden nicht ausgesandt

Kommen Sie

SUR



Leipziger Frühjahrs- Messe 1929

Beginn 3. März

es lohnt sich für Sie!

Mustermesse vom 3. bis 9. März
Grosse Technische Messe
und Baumesse vom 3. bis 13. März
Textilmesse vom 3. bis 7. März
Schuh- und Ledermesse vom 3. bis 6. März

Alle Auskünfte erhalten Sie postwendend vom Ehrenamtlichen Vertreter für den Kreis Maribor:

Dr. Leo Scheichenbauer
chemisches Laboratorium

Maribor, Trg svobode 3

oder vom

Leipziger Messamt, Leipzig

Schmerzerfüllt bringe ich allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe Adoptivmutter, Frau

Ludovika Kunerle geb. Zeininger

Offizierswitwe und Hausbesitzerin

am 17. d. M. um 1/9 Uhr abends nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 88. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird am Mittwoch den 20. d. M. um 3 Uhr Nachmittag vom Trauerhause — Miklošičeva 10 — nach feierlicher Einsegnung auf den städtischen Friedhof geleitet und zur letzten Ruhe gebettet werden.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag den 21. d. M. um 8 Uhr früh in der Marienkirche gelesen werden.

Celje, den 18. Februar 1929.

Fabian Helebrandt-Zeininger, Major i. P., Adoptivsohn.